

Als wir Ende März mit den podcasts begonnen haben, da war es die Blütenpracht der Bäume, über die ich nachgedacht habe, weil sie mir inmitten des shutdowns Mut gemacht hat. Heute, 14 Wochen und viele Lockerungen später, gehe ich durch einen üppigen, grünen Sommer. Und wieder kommt mir ein Lied in den Sinn. Es beschreibt die Fülle des Sommers auf wunderbare Weise: „Geh aus mein Herz und suche Freud“. Paul Gerhard hat es vor etwa 360 Jahren geschrieben. Sie kennen das Lied, kennen seinen Detailreichtum, seinen Sprachwitz und seine Schönheit. Wahrscheinlich klingt das in ihren Ohren an: die „liebe Sommerzeit“, „der schönen Gärten Zier“, „Narzissus und die Tulipan“, „Salomonis Seide“ und die „Glucke“, die „ihr Völklein ausführt“ und so weiter und so weiter.

Mir haben es gerade die ersten Worte angetan: „Geh aus, mein Herz“ Geh heraus, suche Freude. Vielleicht spricht mich das so an, weil das in den letzten Wochen ja nicht selbstverständlich war: Herauszugehen. Wie schön das ist in diesem Lied: Da ermuntert einer sein eigenes Herz, Freude zu suchen. Suche Freude in dieser lieben Sommerzeit, in der ungeheuren Lebendigkeit, die gerade zu spüren ist. Geh heraus!

Paul Gerhard hätte Grund genug gehabt, sich im eigenen Kummer zu vergraben. Er hat in seinem Leben viel Leid und Ungerechtigkeit ertragen müssen, hatte vor Augen, wie Krieg, Pest und Gewalt im 30jährigen Krieg seine Welt verwüsteten. Aber das behält nicht die Oberhand. Er ermuntert sich selbst: Geh heraus aus dir selbst. Suche die Freude. Finde draußen die Gewissheit, Teil des lebendigen Zusammenhanges der Schöpfung zu sein. Schaue, Rieche, Höre, bis deine Sinne aufgeweckt sind und dein Herz überfließt im Lobe des Schöpfers.

Für Paul Gerhard war klar: Wenn auf unserer „armen Erde“ alles schon so schön ist, wie herrlich muss es erst in Gottes Vollkommenheit sein. Sie ist hinter allem. Diese Gewissheit wird Freude und Klang: „Ich singe mit, wenn alles singt und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.“

Schade, dass wir im Gottesdienst im Moment noch nicht gemeinsam aus vollem Herzen einstimmen können. Leider birgt der Gesang ein zu hohes Infektionsrisiko. Aber gerade in diesem Jahr mit ganz besonders wachen Sinnen durch den Sommer zu gehen, die Freude zu suchen und ihren Klang in uns hinein zu lassen, das können wir. Ich wünsche Ihnen, dass Ihr Herz mitsingt.

Kommen Sie behütet durch diese Zeit.

Ihr Martin Obrikat, Pfarrer an der Auferstehungskirche in Aachen